Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 8

Artikel: Die Verordnung über die Aktivdienst-Dispensationen

Autor: Herzig, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militärgesetzgebung

Die Verordnung über die Aktivdienst-Dispensationen

In zwei Aktivdiensten, die sich über mehrere Jahre hinzogen, hat unser Land die Erfahrung gemacht, daß unsere Wirtschaft auf ein gewisses Minimum an Arbeitskräften angewiesen ist, wenn sie lebensfähig bleiben und in der Lage sein soll, ihre Aufgaben im Dienst von Volk und Armee zu erfüllen. Die durch die allgemeine Wehrpflicht vorgenommene Ausschöpfung der personellen Kräfte des Landes, insbesondere der im besten Mannesalter stehenden Arbeitskräfte, wäre, auf längere Zeit gesehen, untragbar und würde zu einer gefährlichen Lähmung des wirtschaftlichen Lebens führen. Es ist deshalb notwendig, der Wirtschaft – abgesehen von den ihr bereits zur Verfügung stehenden Personalreserven des Landsturms und des Hilfsdienstes (HD-Klasse U) – auch eine bestimmte Zahl von Dispensierten für den Fall des Aktivdienstes von vornherein freizugeben. Im Zusammenhang mit den vorsorglichen kriegswirtschaftlichen Vorbereitungen sind zugunsten von öffentlichen und privaten Betrieben, Anstalten, Verwaltungen und Organisationen eine größere Zahl von Dispensationen verfügt worden, die zur Ueberbrückung der schwierigen Anlaufzeit einer Mobilmachung bis zum Einsetzen regelmäßiger Urlaube und Dienstablösungen dienen sollen; auch können die schon im Frieden vorbereiteten Dispensationen während des Aktivdienstes noch erweitert werden. Gestützt auf die Erfahrungen des letzten Aktivdienstes sind in einer bundesrätlichen Verordnung vom 6. Dezember 1948 über die Dispensationen im Aktivdienst die allgemeinen Grundsätze des Dispensationswesens verankert worden, während eine umfassende Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements vom 10. September 1951 alle Einzelheiten regelt. Die Verordnung hat die Bedeutung eines Rahmenerlasses. Sie umschreibt einerseits den Kreis der zu dispensierenden Wehrmänner, die unabkömmlich sind für die Aufrechterhaltung der für Bevölkerung und Armee wichtigen öffentlichen und privaten Betriebe, Anstalten und Verwaltungen, wobei das EMD ermächtigt ist, das Personal gewisser Betriebe, Anstalten und Verwaltungen gänzlich oder teilweise zu dispensieren. Im weiteren regelt die Verordnung insbesondere auch die Kompetenzen im Blick auf die Gewährung von Aktivdienstdispensationen und verfügt, daß diese grundsätzlich schon in Friedenszeiten, bei Bedarf aber auch während des Aktivdienstes, verfügt werden sollen. In der Regel werden nur Dienstpflichtige vom Aktivdienst dispensiert; für Hilfsdienstpflichtige kommt diese Maßnahme nur ausnahmsweise in Frage. Auf die Erteilung einer Dispensation vom aktiven Dienst besteht kein Rechtsanspruch.

Die Ausführungsverfügung des EMD bestimmt, daß im Frieden die Dienststelle des Chefs des Personellen der Armee für die Erteilung der Dispensationen zuständig ist; diese Befugnis geht im Aktivdienst an das Armeekommando über. Beide Stellen arbeiten eng mit den zuständigen Stellen des Bundes und der Kantone zusammen. Sogenannte «Zwischenstellen», nämlich die zuständigen eidgenössischen und kantonalen Verwaltungen, Organisationen oder Organe, wirken als Prüfungs- und Antragsinstanzen.

Es werden folgende **Kategorien von Dispensationen** unterschieden:

Kategorie I, Kriegsdispensation (KD);

Kategorie II, Aktivdienstdispensation mit Spezialbefehl (ADS);

Kategorie III, Aktivdienstdispensation ohne Spezialbefehl (AD).

Die Departementsverfügung umschreibt abschließend das bei der Dispensationsgewährung und bei ihrer Aufhebung einzuschlagende Verfahren, die auszuführenden Kontrollen, die Regelung besonderer Fälle sowie die Strafbestimmungen.

Wehrbereitschaft im ideologischen Krieg

Leser äußern sich zu unserer Bundesfeier-Sondernummer

Da nun die Spanne Zeit seit dem Erscheinen unserer Sondernummer über die Wehrbereitschaft im ideologischen Krieg (Nr. 22/62) sich auf ein halbes Jahr ausgedehnt hat, ist ein sachlich gehaltener Rückblick sicher gerechtfertigt. Nie zuvor ist eine Sonderausgabe unserer Wehrzeitschrift derart im Mittelpunkt von zum Teil leidenschaftlich geführten Diskussionen gestanden; nie zuvor ist eine Sonderausgabe von der überwiegenden Mehrheit unserer Leser so freudig begrüßt und von andern so heftig abgelehnt worden, und nie zuvor auch hat eine Nummer des «Schweizer Soldat» eine Wirkung erzeugt, die mit Fug und Recht als Schock bezeichnet werden darf. Erwähnen wir weiter, daß diese Ausgabe bis jetzt die dreifache Höhe einer Normalausgabe erreichte, daß sie in unzählige Länder verschickt wurde, daß man sie aus unzähligen Ländern angefordert hat und immer noch verlangt, daß sich hohe und höchste Offiziere ausländischer Armeen dafür interessieren, daß Uebersetzungen ins Englische, Französische und Italienische notwendig waren und daß in der Schweiz ganze Einheiten unserer Armee und Industriebelegschaften damit bedient wurden.

Zeichen dafür, daß die Sonderausgabe als eine wertvolle, als eine wirksame Waffe im ideologischen Krieg betrachtet und geschätzt wird.

Bevor wir indessen unseren Lesern das Wort geben, sei noch mit kurzen Worten auf die Entstehungsgeschichte der Sondernummer eingetreten.

Es war im vergangenen Januar, als der Redaktor mit dem Wunsche an zwei hohe Offiziere unserer Armee herantrat, sie möchten ihm für die Herausgabe einer solchen Nummer ihre Hilfe leihen. Die beiden Herren gaben ihre Zustimmung, und gemeinsam haben wir die Sonderausgabe gestaltet. Es war ein gegenseitiges Geben und Nehmen, und der Redaktor ist den beiden Herren zutiefst dankbar für ihre Unterstützung. Damit erledigt sich gleichzeitig das Gerücht, er sei unter Druck gesetzt worden, die Bundesfeierausgabe des «Schweizer Soldat» in den Dienst der Propaganda für die Moralische Aufrüstung zu stellen.

Der Redaktor hat dafür die Initiative ergriffen, weil er (und mit ihm Tausende seiner Mitbürger!) die Auffassung vertritt, daß die Moralische Aufrüstung eine Ideologie l e b t, die jener des Kommunismus überlegen ist. Dank in reichem Maße gebührt den Mitarbeitern der Sondernummer, die es so gut verstanden haben, unseren Lesern diese Ideologie nahezubringen. Und wenn wir schon daran sind, Schiefes zurechtzurücken, dann sei es uns erlaubt, dem «Splitterer» in der «National-Zeitung» (Nr. 355 und 367), dem Leser H. B. in der «Neuen Zürcher Zeitung (Nr. 3132) und einigen Empfängern der Sonderausgabe, die sich publizistisch und in Briefen an das EMD über den Versand einer Teilauflage durch die EDMZ beschwerten, mitzuteilen, daß diese Spedition irrtümlicherweise durch offizielle Couverts erfolgte. Die EDMZ hat seinerzeit diesen Irrtum zugestanden. Es sei aber trotzdem nochmals deutlich festgestellt, daß unsere Zeitschrift und die Moralische Aufrüstung mit dieser Angelegenheit n i c h t s zu tun haben und vollkommen aus dem Spiele sind. Nun aber sollen unsere Leser zu Worte kommen. Es ist uns nicht möglich, alle erhaltenen Zuschriften zu zitieren oder gar in extenso zu veröffentlichen. Wir bitten dafür um Verständnis, und wir danken allen, die sich die Mühe genommen haben, der Redaktion ihr Urteil zu übermitteln.

In einer Zeit, da weite Volkskreise den Grund für eine Landesverteidigung unter keinen Umständen mehr voll einsehen und moralische Aufweichung und kryptokommunistische Unterminierung aus unserem Eigennutz Kapital schlagen, hat Ihre Spezialnummer über geistige Landesverteidigung durch moralische Aufrüstung eine ganz besondere Bedeutung. Ich möchte Ihnen als Soldat und Arzt von Herzen danken und gratulieren, besonders auch für Ihr entschiedenes Vorwort. Diese Nummer ist eine Waffe, die zur breitesten Verwendung kommen sollte, namentlich auch eine französische Ausgabe wäre hierzulande zu begrüßen.

Ihnen und Ihrem Blatt wünsche ich in diesen Bestrebungen weiterhin Erfolg. Die Armee muß wirklich das moralisch-geistige Rückgrat des Volkes sein.

Hptm. M. A. J. in L.

Das letzte Heft war eine peinliche Ueberraschung ... Sollten Sie nochmals die unglückliche Idee haben, unsere Zeitschrift für ideologische Propaganda irgendwelcher Art zu mißbrauchen, so werde ich mein Abonnement unverzüglich zurückziehen. **Dr. R. L. in L.**

... mit Ihnen bin ich fest davon überzeugt, daß eine wahrhaft gelebte christliche Geistes- und Glaubenshaltung unbesiegbar ist und letztlich auch den Kommunismus überwinden wird. **Gfr. S. W. in K.**

Eine Armee ohne Ideologie ist wie ein Schiff ohne Kompaß. Deshalb bin ich Ihnen für diese Nummer aufs tiefste dankbar. **M. W. in B.**

Als Schweizer Soldat möchte ich Ihnen danken für Ihre Haltung und die klare Stellungnahme in der Sondernummer vom 31. Juli zu den verschiedenen Problemen der heutigen Welt. Solange es noch solche Leute gibt in unserer Armee, die sich neben der materiellen Aufrüstung ganz besonders mit der ideologischen Seite befassen und zu ihrer Auffassung stehen, dürfen wir auf unsere Führung vertrauen.

«Nicht unsrer Ahnen Zahl,
noch künstliches Gewehr,
die Eintracht schlug den Feind,
die unsern Arm belebt.»

Durch den selbstlosen Einsatz mutiger Männer werden wir dieser Eintracht, welche auch heute unsere Stärke sein sollte, näherkommen. **R. H. in W.**

Ich erachte es als wenig glückliche Maßnahme, daß Sie die 1.-August-Nummer mehr oder weniger der Moralischen Aufrüstung zur Verfügung stellten.

Oberst W. in L.

Ich möchte Sie fragen, ob Sie etwa noch 25 Stück abgeben könnten. Ich würde diese gerne den Rekruten meiner Gemeinde und den soeben ausgehobenen Jünglingen in die Hand drücken.

Es würde mich freuen, wenn jedes Jahr irgend so eine moralische Sondernummer herauskäme, da man oft gern den Jungen etwas geben würde, damit sie nicht nur den Kitsch sehen, wie es vielfach leider der Fall ist, sondern auch die positive Aufgabe – ohne dabei ins «Nur-Militärlen» zu verfallen.

Pfarrer H. G. in K.

Ich bin entsetzt über das Heft Nr. 22! Das hat uns ja gerade noch gefehlt, daß unsere Anstrengungen für die geistige Landesverteidigung mit dieser obskuren Gesellschaft von Caux in eine derart enge Verbindung gebracht wird. Kein Wort gegen Buchmann! Aber seine Epigonen sind schrecklich. Es heißt, die Kraft der Freiheit verkennen, wenn man glaubt, zur Bekämpfung einer Ideologie brauche man eine Gegen-Ideologie. Abgesehen davon, daß die sogenannte Ideologie der MRA nicht im entferntesten mit dem geschlossenen Gedankengebilde des Kommunismus verglichen werden kann. Nein, das war eine böse Verirrung. Ist Ihnen der Untersuchungsbericht der anglikanischen Kirche (Frühjahrssession 1955) nicht bekannt? Wörtlich heißt es dort, es «vernachlässige die Moralische Aufrüstung den Gebrauch einer der größten Gottesgaben, der Vernunft». Ein Weiterschreiten in dieser Richtung bringt uns genau dorthin, daß die Geistige Landesverteidigung mit GE LA VER abgekürzt werden muß. **L. A. M. in Z.**

Diese Nummer hat mich tief beeindruckt. Alle Artikel, von der ersten bis zur letzten Seite, bilden einen unschätzbar wertvollen Beitrag zu unserer geistigen Landesverteidigung. **Oberst B. in B.**

Mit großem Interesse und viel Freude habe ich die Nr. 22 1962 des «Schweizer Soldat» gelesen. Wie würde unser General Guisan an dieser Sondernummer Freude haben! Er kämpfte unerschrokken mit ideologischer Konsequenz für die Erhaltung unseres Volkes und Landes gegen die «braune Ideologie». Sie wagen es mit ebensolcher Tapferkeit, im erwähnten «Schweizer Soldat» zur «roten Ideologie» Stellung zu nehmen und dabei Dinge beim richtigen Namen zu nennen, die man heute in verschiedenen Kreisen unserer Landesverteidigung nicht gerne hört. Aber das Wertvollste in dieser Ausgabe ist der klare und saubere Weg, den Sie weisen! – Moralische Aufrüstung unserer Soldaten! Bravo! – Das ist meiner Ansicht nach für die Erhaltung unseres Landes die größte militärische Tat seit dem Rütli-Rapport von General Guisan von 1940.

Was nützen uns und dem Westen überhaupt die besten Waffen, wenn sie in den Händen von moralisch weichen, korrupten und ideologisch desinteressierten oder sogar dem Osten hörigen Soldaten sind. Solche Haltung spielt dem Feind in die Hand, sagte General Guisan. Heute ist eine Armee ohne moralische und ideologische Ausbildung einem Götzen mit tönernen Füßen zu vergleichen. Gelebtes Christentum (Charakterbildung in der totalen Verantwortung Gott gegenüber) ist auch nach meiner Ansicht die überlegene Ideologie, die den Kommunismus überwindet. Ohne diese Ausbildung kann eine Armee im Krieg der Ideen kaum ihrer Aufgabe gewachsen sein. Darum ist sie unmodern und für ein Volk sogar gefährlich. **Wm. F. K. in B.**

Diese Nummer ist sehr wertvoll.

Oberstdiv. B. in Z.

Das Heft des «Schweizer Soldat», der MRA gewidmet, hat mich sehr enttäuscht. Es ist mir völlig unverständlich, daß der «Schweizer Soldat» seine Spalten, gegen Bezahlung, einer Ideologie zur Verfügung stellt – einer Ideologie, die in ihren Mitteln der Propaganda nicht sehr wählerisch ist.

Ich bitte Sie deshalb, mein Abonnement auf den «Schweizer Soldat» nicht mehr zu erneuern. **Major H. G. in R.**

Die Nummer hat mich ganz speziell interessiert. **E. Sch. in G.**

Als Jungbürger bin ich überzeugt, daß eine Armee nur, und nur auf dieser geistigen und moralischen Grundlage ihrer Aufgabe gerecht werden kann, das Land gegen Feinde von innen und außen zu schützen und dem Volk ein moralisches Rückgrat zu geben. Deshalb habe ich diese glänzende Ausgabe allen unseren Gemeinderäten sowie meinen Freunden, die jetzt in der RS sind, zugeschickt.

G. E. in M.

Die Nummer hat mich sehr gefreut. Sie haben konsequent und mutig einer Ideologie Raum gewährt, die leider heute noch vielfach verkannt wird, aber die Elemente einer echten Neuerung enthält. Die hervorragenden Artikel setzen beim entscheidenden Punkt an, dem Geist. Es sind persönliche Bekenntnisse, die deshalb um so mehr innere Kraft besitzen. Wenn man nur etwas mehr erkennen würde, wie sehr wir im Grunde geistig noch im Argen liegen! Selbstverständlich sind wir im ganzen alles mehr oder weniger anständige Menschen, loyale Bürger, die ihre Pflicht erfüllen. Doch wir mangeln des persönlichen Feuers, das allein überzeugend weiterwirkt.

«Der Schweizer Soldat» hat sich da in den Dienst einer Aufgabe gestellt, zu der er nur beglückwünscht werden kann.

Dr. W. R. in B.

Many congratulations indeed for the magnificient number of your magazine devoted to MRA. There is very great interest in Britain in this special number and military people are anxious to have a translation made into English.

Captain L. B. C.

Gerade die rechte Kost zur Bundesfeier.

Landwirt F. H. in F.

Die Sondernummer zum Bundesfeiertag ist wirklich sehr gediegen.

Der Bischof von Sitten

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Im Wiederholungskurs 1962 wurde ich auf eine Sondernummer des «Schweizer Soldat» aufmerksam gemacht. Diese Sondernummer wurde zum Bundesfeiertag 1962 herausgegeben und handelt über «Wehrbereitschaft im ideologischen Krieg».

Dieser sehr aktuelle Beitrag würde sich vorzüglich eignen für den Unterricht an der Gewerbeschule. Die Großzahl der Lehrlinge steht unmittelbar vor der Aushebung oder gar vor der Rekrutenschule. Ich möchte zusammen mit einem Kollegen die erwähnte Sondernummer als Klassenlektüre anschaffen. Sie wollen mir 20 Exemplare zukommen lassen.

H. W. in V.

Als Kommandant einer Spit.Abt. habe ich die Nr. 22 zum 1. August erhalten. Ich habe mich tief darüber gefreut. Sie ist ausgezeichnet geworden, scharf, klar, in einer Sprache, die jeder verstehen muß. Es ist ja so brennend wichtig, daß diese Gedanken sich in der ganzen Welt ausbreiten und daß überall erkannt wird, daß die geistige Rüstung noch viel entscheidender ist als die materielle.

Major H. St. in B.

Der Schweizer Soldat kann den ideologischen Krieg ebenso gut ohne die Moralische Aufrüstung aufnehmen.

Hptm. W. Sch. in L.

Als Vertreter der angewandten Psychologie bin ich ganz überzeugt, daß die moralische Gesundheit der Armee noch wichtiger ist als die Bewaffnung. Wenn das Rückgrat der Armee – die Unteroffiziere nämlich – die vier absoluten moralischen Maßstäbe als Richtlinie annimmt, dann wäre unsere militärische Landesverteidigung beneidenswert gut und stark.
Dr. H. Sp. in B.

Es ist nötig, daß allerorten, und jedermann möge es im Rahmen seiner Kräfte tun, in diesem Sinne gearbeitet wird.
G. W. in K.

Es ist eine sehr beeindruckende Nummer, und ich bin froh, sie zu besitzen.
Dr. P. B. in L.

Da in meiner Einheit während des letzten WK das Thema der ideologischen Kriegführung wiederholt mit der Truppe besprochen wurde und auf sehr reges Interesse stieß, möchte ich anfragen, ob die Möglichkeit gegeben wäre, zusätzliche 115 Exemplare zu erhalten, um sie an sämtliche Angehörige meiner Einheit verschicken zu können. **Hptm. K. in B.**

Ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß ich das Abonnement für den «Schweizer Soldat» nicht mehr erneuern will. Ausschlaggebend für meinen Entschluß ist die beiliegende Werbenummer für Caux. **Hptm. A. Ae. in B.**

Ich bin der Ueberzeugung, daß dieses wertvolle Heft an alle Offiziere der Schweizer Armee, an politisch und wirtschaftlich verantwortungsbewußte Führer wie auch an die Erzieher unserer Jugend verschickt werden sollte. Ich wäre bereit, einen finanziellen Beitrag daran zu leisten. **E. G. in Sch.**

Die Nummer wird eine weltweite Ausstrahlung erhalten. **Wm. G. K. in B.**

Wir stehen mitten im ideologischen Kriege. Es ist, ohne zu übertreiben, fünf Minuten vor zwölf. Höchste Zeit, um den Kampf aufzunehmen! Mit allen andern Ländern westlich des Eisernen Vorhanges steht auch die Schweiz im Schußfeld des Gegners. Im Schußfeld eines Gegners, der – trotz seinem Rückzug in der Kuba-Affäre – die freie Welt erobern und sich untertan machen möchte. Frage an unsere Leser: Ist es nicht vordringliche Aufgabe jedes einzelnen, mitzuhelfen, mitzukämpfen, daß die kommunistische Ideologie des Hasses überwunden wird durch die christliche Ideologie der Liebe? Das möge ein jeder für sich entscheiden! Ernst Herzig

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Mit dieser letzten Chronik des Jahres 1962 liegt wiederum eine Zeitspanne hinter uns, die im Wellenschlag des militärpolitischen Weltgeschehens ihre Spuren zurücklassen dürfte und auch zahlreiche Ansätze für die Entwicklungen der kommenden Monate brachte. Abgesehen von örtlich begrenzten Konflikten und der rotchinesischen Invasion an der Himalajafront, die dem indischen Premier die sauren Früchte seiner utopischen Koexistenzpolitik einbrachte, blieb uns der Ausbruch eines dritten Weltkrieges erspart. Daraus darf nicht die irrige Auffassung abgeleitet werden, als sei unsere Welt friedlicher geworden; das Gegenteil dürfte der Fall sein. Im Zusammenhang mit den Konfliktherden in Berlin und Kuba hat es sich aber deutlich gezeigt, daß nicht bequemes Nachgeben, sondern die eigene militärische Macht und eine entschlossene Haltung, welche die Freiheit höher einschätzt als einen faulen und billigen Frieden, allein geeignet sind, den Vormarsch des Kommunismus aufzuhalten und der Menschheit einen Frieden in Freiheit zu erhalten. Zu dieser Feststellung drängt sich aber die Frage auf, wie lange wir noch allein auf das militärische und wirtschaftliche Uebergewicht bauen können, ob es nicht höchste Zeit ist, daß sich die noch freie Welt vermehrt den geistigen und ideologischen Problemen unserer Zeit zuwendet und auch hier dem Materialismus des Antichrist eine Waffe entgegensetzt, die auf die Dauer stärker ist als alle Nuklearwaffen der Welt.

In diesem Sinne möchten wir unseren Lesern zum Jahreswechsel mit innigen Wünschen die Worte auf den Weg und zur Besinnung mitgeben, die der bekannte englische Schriftsteller und Journalist Peter Howard im November dieses Jahres in einer großen japanischen Zeitung schrieb, als er in einem Artikel dafür eintrat, daß dem Kommunismus endlich die Initiative abgenommen werde. Peter Howard schrieb im «Mainichi Daily News»:

«Kuba ist ein geistiges Kind Churchills, nunmehr erwachsen und auf eigenen Wegen.

In Jalta und auch anderswo während des Krieges saßen Roosevelt, Churchill und Stalin zusammen, um Pläne für die Zukunft zu machen; Roosevelt war ein kranker Mann, umgeben von Kräften, die später durch den Prozeß und die Verurteilung von Alger Hiss offenbar wurden. Churchill verstand den Kommunismus besser als Roosevelt. Aber er hoffte, daß der gemeinsame Sieg den Stahl eines Stalin schmelzen werde. Seine bösen Vorahnungen schwieg er tot.

Roosevelt und Churchill wollten einen Krieg gewinnen. Stalin wollte eine Welt gewinnen. Stalin verstand das Wesen einer Ideologie. Amerika verstand es nicht – und versteht es nicht.

Amerika besaß einen starken Militärstützpunkt in Kuba, Rußland nicht. Amerika hatte viele Millionen Dollar auf der Insel investiert. Kein russischer Rubel rollte dort. Die Amerikaner tummelten im Sonnenschein Kubas. In den Bordellen und an den Badestränden fand man keinen Russen. Amerika besaß die Luftherrschaft und die Seeherrschaft im karibischen Raum. Weit und breit gab es keinen russischen Bomber oder Flugzeugträger. Und doch kam Castro an die Macht. Er schlüpfte durch den Dollarvorhang und nistete sich ein. Solange Amerika nicht begreift, warum das geschehen konnte, wird es immer neue Kubas geben.

Geld und Kanonen gegen Ideen

Amerika führt Geld und Waffen ins Feld, Rußland Ideen – und einige wenige überzeugte und überzeugende Menschen. Amerika braucht eine Ideologie. Rußland und China haben eine. Freie Menschen werden den Kommunismus niemals mit Geld und wirt-

Das Gesicht des Krieges

Wir erinnern uns noch an die stereotypen Berichte aus Algerien: «...x Rebellen wurden getötet und x gefangengenommen...» Unser Bild zeigt gefangene Fellaghas, die von Fremdenlegionären weggeführt, d. h. dem Verhör überantwortet werden. ATP